

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten n u r 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3621.

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. November 1902.

25. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unsern Geschäftsstellen zum Preise von

93 Pfg.

bei freier Lieferung in Haus entgegengenommen. Die Expedition.

Der Kaiser und die Kunst.

In Berlin erfolgte am Sonntag die feierliche Einweihung der neuen Hochschulen für die bildenden Künste und die Musik. In dem Prachtbau der neuen Akademie in der Hardenberg-Straße versammelten sich die vornehmsten Repräsentanten der Kunst und Wissenschaft, der riesige Zug der Studenten, der in den verschiedenen Trachten der Burschenschaften und Verbindungen mit Fahnen und Bannern ein prächtiges Bild darbot, stellte sich in der gewölbten Halle der Kunsthochschule auf. Bald nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat das Kaiserpaar, geleitet von Professor Anton v. Werner und Joseph Joachim die Aula. Kultusminister Studt hielt die erste Ansprache, nach ihm sprach Anton v. Werner, der dem Kaiser für die Förderung der Kunst dankte.

Dann erhob sich der Kaiser und verlas mit lauter und fester Stimme die nachstehende Rede, wobei er die Stellen, die von den überlieferten Idealen der Kunst handelte, besonders betonte. Die Rede hatten folgenden Wortlaut: Es gereicht mir zur besonderen Freude, in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, der heutigen Feier der Einweihung der für die akademischen Hochschulen für die bildenden Künste und für Musik neugeschaffenen Räume beiwohnen zu können.

Eng verknüpft ist die Geschichte der Akademie mit den Geschichten Meines Hauses.

Von Meinem Ahnen Kurfürst Friedrich III.,

dem wir so viele noch heute unerreicht dastehende Kunstschöpfungen verdanken, im Jahre 1696 gestiftet, hat die Akademie sich des Protektorats aller Meiner Vorfahren an der Krone zu erfreuen gehabt, und von ihnen, soweit nicht die Noth der Zeit und die Sorge um die Erhaltung des Staates es hinderten, reiche Förderung erfahren. Die 1809 erfolgte Angliederung einer Abtheilung für Musik an die ursprünglich nur für Malerei, Bildhauerei und Architektur bestimmte Akademie, die 60 Jahre später erreichte Gründung der Hochschule für Musik, die Ausgestaltung des praktischen Unterrichts auf den verschiedenen Gebieten der Kunst durch Beschaffung von Meister- und Schülerateliers und die gemannte Entwicklung der Hochschulen bis zu der jetzigen Höhe legen ein bereites Zeugniß ab von der der Akademie zu Theil gewordenen königlichen Fürsorge. Daß es aber gelungen ist, der Hochschule für die bildenden Künste, welcher die alte historische Stätte der Akademie Unter den Linden schon seit geraumer Zeit keine genügende Unterkunft bot, hier in unmittelbarer Nähe der Schwesteranstalt, der technischen Hochschule, ein so schönes, neues Heim zu schaffen und zugleich mit ihr die Hochschule für Musik räumlich zu vereinigen, das verdanken wir in erster Linie dem unermüdblichen Wirken und der Entschlossenheit Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, während Seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich.

Von Jugend auf der Kunst auf innigste zugethan, und als langjähriger Protektor der königlichen Museen um die Entwicklung derselben hochverdient, hat der hochselige Herr in treuer Gemeinschaft mit seiner feinsinnigen und kunstgeübten Gattin auf die Fortbildung der deutschen Kunst und des Kunstgewerbes einen segensreichen Einfluß ausgeübt und sich — selbst in der Zeit der schweren Heimlichung — mit warmem Herzen die Förderung der Interessen der Künsterenschaft angelegen sein lassen. So gewährte es ihm eine besondere Freude, daß es ihm während Seiner durch ein tragisches Geschick nur allzukurz bemessenen Regierungszeit vergönnt war, den seit Jahrzehnten schwebenden Verhandlungen

über den Neubau der Akademie ein Ziel zu setzen, indem Er diesen Platz für den Bau der Hochschulen bestimmte und die Ausarbeitung des Projekts befohl.

Als Protektor der Akademie beglückwünsche Ich Sie zu der heutigen Errungenschaft. Zugleich zolle Ich gern Meine Aneignung den hervorragenden Leistungen, welche der Unterricht an den beiden Hochschulen unter der ausgezeichneten Leitung ihrer langjährigen, verdienstvollen Direktoren bisher gezeitigt hat.

Wie Ich es aber als eine der vornehmsten Pflichten des Herrschers ansehe, in seinen Landen die den Menschen veredelnde Kunst zu fördern und auf deren gesunde Entwicklung sein Augenmerk zu richten, und wie Ich während Meiner bisherigen Regierung stets darauf bedacht gewesen bin, dieser Pflicht gerecht zu werden, so kann Ich auch die jetzige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne an Lehrer wie Schüler die erste Mahnung zu richten, in enger Anlehnung an die unerreichten klassischen Vorbilder und in treuer Nachfolge der zahlreichen großen Meister aller späteren Jahrhunderte, welche der Kunst sich geweiht und sie fortentwickelt haben, sowie insbesondere derjenigen Meister, welche an der Akademie gelehrt oder ihre Ausbildung erhalten haben, die Ideale der Kunst in den durch Ueberlieferung und die unwandelbaren Gesetze der Schönheit, Harmonie und Mäßigkeit gewiesenen Bahnen zu hüten und zu pflegen. Seien Sie sich allezeit der großen Kulturmission bewußt, welche die von Gott begnadeten Jünger und Träger der Kunst zu erfüllen haben: durch ihre Arbeit das Volk in allen seinen Schichten aus dem Gebiete des alltäglichen Lebens zu den Höhen der Kunst zu erheben und das den germanischen Stämmen besonders eigene Schönheitsgefühl und den Sinn für das Edle zu hegen und zu stärken.

Von solchem Geist getragen, werden die beiden Hochschulen — das erwarte und vertraue Ich — ihren großen Aufgaben gerecht werden und dem Vaterlande zur Zierde und zum Segen gereichen!

Nach Beendigung der Rede brachte Anton von Werner das Hoch auf den Kaiser aus und unter dem Chorgesang der National-

hymne verließ das Kaiserpaar den Saal, um noch im Konzertsaal den Gesang- und Musikvorträgen beiwohnen. Eine Anzahl von Künstlern wurde mit Orden und Titeln ausgezeichnet.

Abends veranstalteten die studentischen Verbindungen einen imposanten Fackelzug, an dem sich etwa 3000 Hochschüler beteiligten, die voranreitende Kapelle des 1. Garde-Dräger-Regiments lieferte die Musik.

Abgeordneter Rickert †.

Ein Veteran des deutschen Parlamentarismus, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Heinrich Rickert, ist am Montag Morgen im 70. Lebensjahre in Berlin gestorben. Vor einigen Wochen wurde er durch einen Schlaganfall aufs Krankenlager geworfen, von dem er nicht wieder aufgestanden ist.

Heinrich Rickert war 1833 in Danzig geboren. Nach Beendigung seiner Studien widmete er sich der Journalistik und wurde Redakteur, später auch Mitbegründer der liberalen „Danziger Zeitung“. Den kommunalen Angelegenheiten seiner Vaterstadt schenkte er großes Interesse, so daß ihm die Stelle eines unbedeutenden Stadtraths übertragen wurde. Im Jahre 1870 in das Abgeordnetenhaus, 1874 auch in den Reichstag gewählt, schloß er sich der nationalliberalen Partei an, aus der er 1880 ausschied, um mit den übrigen „Sezessionsisten“ die neue Gruppe der Liberalen Vereinigung zu bilden. Nach deren Fusion mit der Fortschrittspartei neben Richter Führer der freisinnigen Partei, trat er 1893 bei der Spaltung derselben an die Spitze der freisinnigen Vereinigung. Im Jahre 1876 war er zum Landes-Direktor der Provinz Preußen gewählt worden, hatte das Amt aber zwei Jahre später nach der Theilung der Provinz niedergelegt.

Rickert gehörte zu den ältesten und bestkanntesten Mitgliedern unserer Parlamente. Als Redner ist er im Reichstage wie im Abgeordnetenhaus in jeder Session viele Male aufgetreten und stets bewährte er sich als schlagfertiger Debatter, der jeden Angriff wirksam zu parieren verstand. Persönlich war er

Sereno war auch in Berlin. Seine Oper machte jetzt den Weg über die deutschen Bühnen. Er arbeitete an seinem neuen Werk und Juliane sollte ihm Rathgeberin sein. Sie erklärte sich gern damit einverstanden, denn ganz von der schillernden Welt der Bühne zu lassen, schien ihr unmöglich. Auf irgend eine Weise mußte sie der Kunst weiter leben können.

„Scheiden Sie mir nur Ihre Dichtung ein. Wir wollen gemeinschaftlich daran arbeiten und das Bewußtsein, Ihnen genützt zu haben, wird mich stolz machen.“

Mit diesen Worten nahm sie Abschied und kehrte nach G. zurück, wo eine Neugierde ihrer wartete.

Prinz Albert hatte wohl den Wunsch gehegt, der Radenschen Familie für die ihr von seiner Gemahlin zugefügte Kränkung Genugthuung zu geben und deshalb Horsts Beförderung vorgeschlagen. Diefelbe war gewährt und der Premierleutnant zum Hauptmann befördert worden.

Er freute sich nicht. Schien es doch, als sollte ihm auf diese Weise das Recht abgekauft werden, über eine Beleidigung zu zürnen.

Dessen ungeachtet mußte die Beförderung und die damit verbundene Ordensverleihung gefeiert werden, so wollte es der General.

Man erließ denn auch zahlreiche Einladungen und erhielt nur wenig Absagen.

An dem festlichen Tage war Horst über alle Maßen aufgeregt und gereizt. Alles verdroß ihn und bot seiner üblen Laune Nahrung.

(Fortsetzung folgt.)

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coronj.

35)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Fünf Minuten wirst Du wohl auch für mich zu erübrigen vermögen, Horst.“

„Ja — wenn Du befehlst, Mama —“

„Mir ist längst klar geworden, was in Dir vorgeht.“

„Ich bitte Dich!“

„Das müßte eine schlechte Mutter sein, die nicht in der Seele ihres einzigen Sohnes zu lesen wüßte.“

„Du ziehst ganz falsche Schlüsse.“

„Schäme Dich der Lüge, Horst.“

Schweigend stand er ihr gegenüber und sie fuhr fort: Wenn ein Mensch sein eigenes Glück von sich weiß, so ist das eine traurige Sache. — Hat er es aber einmal geistig, so muß er sich auch mit dem selbstgeschaffenen Los zufrieden geben. Du hast mir und Deinem Vater viel Weh zugefügt — das verzeihen wir, aber ein Schwanken auf dem Felde der Ehre würden wir Dir niemals verzeihen. Ich weiß, daß Johanna Dich sehr liebt hat und vielleicht noch liebt. Ich weiß, daß sie möglicherweise Deinetwegen eine Einsame bleibt und desto ehrsüchtig gebietender erscheint sie mir deshalb. Ihrer bin ich sicher Deiner nicht. Willst Du Dir also die Achtung Deiner Eltern bewahren, so handle, wie es einem rechtschaffen Mann zutrommt und vermeide alles, was Dich in unseren und in den Augen des edlen, reinen Mädchens heruntersetzen könnte.“

„Das werde ich.“

Sie umschlang ihn plötzlich und küßte

seine Stirn. Ihr unschönes Gesicht erschien verklärt von der Majestät der Mutterliebe.

„Du hast die Wahrheit zu spät erkannt. Jugendliche Leidenschaft führte Dich irre. Dagegen waren wir machtlos. Jetzt sind die Würfel gefallen und nun heißt es überwinden. Das Glück kann sterben, aber die Ehre muß unberührt über jeden Irrthum schweben. Bezwinge Dich selbst. Juliane ist nun einmal eine Gräfin von Raden geworden. Sie empfing Deinen Schwur am Altar. Thue nichts, was ihr ein Recht geben könnte, Dich zu verklagen, denn dann, dann müßten wir, Deine Eltern, an ihrer Seite stehen. Ist etwas wund in Deinem Innern geworden, so verberg es der Welt und unterdrücke jede Aeußerung des Schmerzes. Finde Dich wenigstens nach außen hin mit Deinem Geschick ab. Juliane ist die Mutter Deines Sohnes. Du darfst nie aus den Augen verlieren, was ihr gebührt. Wer seinen eigenen Weg gehen wollte, muß ihn auch weiter wandeln, gleichviel, ob er über Blumen oder Dornen führt und nur dem Wegweiser der Ehre folgen. Ich erwarte zuverlässlich von Dir, daß Du ebenso denkst.“

„Und sollst Dich nicht getäuscht haben.“

Er zog rasch seine Hand aus der ihrigen.

„Lasse begraben sein, was Dein scharfer Blick entdeckt hat. Es bleibt ein Geheimniß zwischen uns — etwas, woran auch wir beide nicht mehr rühren wollen.“

Sie neigte zustimmend den Kopf. Raden eilte fort, befohl dem Burschen, das Pferd zu satteln und sprangte dann aus der Stadt hinaus ins Freie, dem Anprall des eisigen Sturmes entgegen. Es that ihm wohl, die kalte Winterluft um seine erhitzte Stirn streichen zu fühlen.

Immer schmerzlicher begann Juliane ihre Herzenseinsamkeit zu empfinden und tränkete

daran wie an einem heimlich schleichenden tödlichen Gift. Sie hätte so gern beglücken mögen und wußte doch, daß gerade sie es war, die das Glück aus diesem Hause verbannte. Alexis hatte sich ganz an die Großeltern gewöhnt, die ihn täglich stundenlang unten behielten. Da sah er auf dem Schoß der Generalin oder spielte zu ihren Füßen und hing zu weinen an, wenn Katharina ihn auf Befehl der Mutter holte. Was sollte er denn auch bei der blaffen, traurigen Frau, die ihn immer nur küßte, aber niemals lachte, niemals etwas that, worüber er fröhlich aufjauchzen konnte?

„Selbst mein Kind würde mich nicht entbehren, wenn ich ginge — und wärs für immer,“ dachte die Gräfin. Sie gab auch jeden Kampf auf. Wozu denn der ewige Streit? Was geschehen mußte, geschah doch; dagegen war nichts zu thun. Warum den Kleinen quälen und zwingen?

Die finsternste Melancholie ergriff Besitz von ihr. Julianens weiche Natur war nicht zum Widerstand gerüstet und durch das ewige, scheue, hoffnungslose Nachgeben verlor die junge Frau mehr und mehr den Boden unter den Füßen. Oft war ihr zu Muth, als stände sie auf einem letzten Restchen fester Erde und als müßte auch dieses bald von anprallenden Wogen hinweggerissen werden.

Da trafen Briefe von den Eltern ein. C.'s waren zurückgekehrt und hatten die Villa M. bei Berlin bezogen. Justine hoffte die Tochter nun oft bei sich zu sehen.

Juliane sprach mit Horst darüber, fügte aber hinzu: „Ich lehne natürlich ab, wenn Du es wünschst.“

„Warum solltest Du denn das?“ erwiderte Horst kühl und zerstreut. „Geh nur. Ich denke gar nicht daran, Dich zurückzuhalten.“

So ging sie denn.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

von großer Lebenswürdigkeit, und die Freundschaft seines Wesens verleugnete sich auch im Verkehr mit dem politischen Gegner nicht; oft konnte man ihn unmittelbar nach der schärfsten rednerischen Auseinandersetzung mit denen, gegen die er eben losgewettert, in freundschaftlicher Erörterung beisammen stehen sehen.

Deutsches Reich.

Eine angebliche Soldatenmißhandlung mit tödlichem Ausgange bildet den Gegenstand einer Beschuldigung, welche eine Wittve Amalie Baltrusch in Insterburg in einem von der „Ostdeutschen Volksztg.“ veröffentlichten Schreiben erhebt.

Ueber einen Fall kirchlicher Intoleranz wird aus Berlin berichtet: Die verstorbene Frau Antonie Baumeister-Jagemann, die verdienstliche Darstellerin bürgerlicher Mütter des Berliner Theaters, verfügte lechtwillig, daß ihre Ueberreste in Hamburg verbrannt werden sollten.

Fräulein Dr. Anita Augsburg läßt durch eine Korrespondenz erklären: „Den verschiedenen unzutreffenden Darstellungen des Vorganges in Weimar, die sich angeblich auf amtliche Mittheilungen von Seiten der dortigen Behörden und Beamten stützen wollen, werde ich durch direkte Reklamation an die Polizeiverwaltung in Weimar entgegenreten.“

Die Kosten des Trakehner Prozesses, welche auf Grund des § 497 der Strafprozeßordnung die zu Strafe verurtheilten Angeklagten Lehrer Nidel und Sanitätsrath Dr. Paalzow, zu tragen haben, betragen nach einer Mittheilung des Vertheidigers, Rechtsanwalts Sonnensfeld in einer Sitzung der Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins, ca. 12 000 bis 20 000 Mk.

Die Kosten des Trakehner Prozesses, welche auf Grund des § 497 der Strafprozeßordnung die zu Strafe verurtheilten Angeklagten Lehrer Nidel und Sanitätsrath Dr. Paalzow, zu tragen haben, betragen nach einer Mittheilung des Vertheidigers, Rechtsanwalts Sonnensfeld in einer Sitzung der Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins, ca. 12 000 bis 20 000 Mk.

Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

„Nun, natürlich, ich meine, das wäre eine Frau für Dich gewesen, wie sie noch los und ledig auf dem Heirathsmarkt zu haben war.“ lachte Grete. Ihr Gespräch wurde unterbrochen durch die Kinder, die zur Schule „antraten“.

„Nun Abien, Cousinchen — auf Wiedersehen!“ Er drückte Gretens Hand, ohne sie wie sonst an seine Lippen zu führen — die ganze weibliche Welt war seit gestern für ihn verunkelt — er betete nur noch zu einer Göttin — Corna!

Die Kosten des Trakehner Prozesses, welche auf Grund des § 497 der Strafprozeßordnung die zu Strafe verurtheilten Angeklagten Lehrer Nidel und Sanitätsrath Dr. Paalzow, zu tragen haben, betragen nach einer Mittheilung des Vertheidigers, Rechtsanwalts Sonnensfeld in einer Sitzung der Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins, ca. 12 000 bis 20 000 Mk.

Die Kosten des Trakehner Prozesses, welche auf Grund des § 497 der Strafprozeßordnung die zu Strafe verurtheilten Angeklagten Lehrer Nidel und Sanitätsrath Dr. Paalzow, zu tragen haben, betragen nach einer Mittheilung des Vertheidigers, Rechtsanwalts Sonnensfeld in einer Sitzung der Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins, ca. 12 000 bis 20 000 Mk.

Die Kosten des Trakehner Prozesses, welche auf Grund des § 497 der Strafprozeßordnung die zu Strafe verurtheilten Angeklagten Lehrer Nidel und Sanitätsrath Dr. Paalzow, zu tragen haben, betragen nach einer Mittheilung des Vertheidigers, Rechtsanwalts Sonnensfeld in einer Sitzung der Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins, ca. 12 000 bis 20 000 Mk.

von seiner improvisierten Messe noch nicht wieder eingetroffen.

„Was denken sie davon, Herr Leutnant?“ fragte Kommissar Jäger Herrn von Haanen. „Die arme Frau!“ rief dieser überwältigt aus.

„Ja, daß muß ich sagen,“ entgegnete Jäger; „solche Angst sah ich noch nie auf einem menschlichen Gesicht — sie weiß doch noch garnicht, worum es sich handelt; aber es scheint eine böse Vorahnung über sie gekommen zu sein; — sie hat mir herzlich leid gethan.“

„Vielleicht findet sich noch eine andere Lösung des Räthsel“, meinte Haanen, aber er glaubte selbst nicht, was er sagte.

Nun folgte ein schrecklicher Tag — alle Stunden fragte man bei Frau Dr. Lebel an, ob ihr Gatte zurückgekehrt; das war Abends acht Uhr noch nicht der Fall.

nisse gestatteten, den Besuch bei seinem Regiment in Kassel wiederholen werde u. s. w., brachte er zum Schlusse seiner Ansprache ein dreifaches Hurrah „auf unseren erhabenen Allergnädigsten, Allerhöchsten Kriegsherrn, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.“ aus.

Ausland.

Dänemark.

König Christian von Dänemark hat angeordnet, daß die Fensterhebe eines alten königlichen Salomeisenbahnwagens, in die zahlreiche fürstliche Namen eingekratzt sind, eingerahmt und in irgend einem der königlichen Museen aufbewahrt werde.

Großbritannien.

Am Sonnabend reiste De Wet von London über Southampton nach Südafrika ab. Botha und Delarey sowie John Burns hatten sich zur Verabschiedung auf Waterloo Station eingefunden.

Am Sonntag fand im Hyde Park zu London eine Kundgebung der Republikaner statt. Es wurde Beschwärde darüber geführt, daß noch immer kein Sold ausgezahlt worden sei, dafür sei aber die Nachricht über die Wiedereinstellung in die Armee eingetroffen.

Polen.

Großes Aufsehen erregt die Enthebung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch aus seinen Stellungen als Generalleutnant und Generaladjutant des Kaisers.

Amerika.

Die Wahlkampagne in Nordamerika ist bereits in schönstem Gang. In jedem Theil

des Landes sind ununterbrochen demokratische und republikanische Versammlungen, Umzüge und sogenannte Kriegszüge. Die Mächte werden gestört durch Brüllen, Musikkapellen und Feuerwerk, und die ganze Nation befindet sich im Zustande nervöser Erregung.

Südafrika.

Ueber die Bildung von Eingeborenenbänden an der Grenze des deutschen und englischen Gebietes ist schon berichtet worden. Die Bänder bestehen aus Damarakenten des englischen Kenhardt-Distrikts.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, den 5. November. Am kommenden Sonntag wird im „Hotel Vindenhof“ hier selbst die zweite und gleichzeitig beschließende Versammlung betr. Gründung des „Stormanschen Sängerbundes“ stattfinden.

* Der Oberpräsident unserer Provinz hat genehmigt, daß die Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie nach Maßgabe ihres Statuts während des Jahres 1903 fortgesetzt wird.

* Altrahlfstedt, 5. November. Eine Aenderung in der Bestellung von Postämtern ist den Bezirk der Postagentur Stapelfeld eingetreten. Während bis jetzt nur die Ortspfaffen Stapelfeld, Stellau, Braak und Stenwarde

die Arme geschlossen, auf Händen getragen, ihr gejagt: „Nette Dich aus diesem Chaos in meine Liebe hinein!“ Ihr großes Weh unterdrückte in dieser schrecklichen Stunde jedes zärtliche Gefühl; nur wußte er, daß er im Stande sei, sich für ihr Glück zu opfern.

3. Kapitel.

Eine Stunde Weges landein von Gydhavn, der russischen Grenze, liegt ein großes Landhaus mitten in einem verwilderten Park.

Dieses Besitztum gehörte der Baronin Grusa. Sie lebte nur im Sommer dort; ihr Aufenthalt hütete das Besitztum im Winter.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlfstedt.

behörde vorgeführt zu werden, ohne daß sie ihren Namen und Stand dem Schutzmann nannte. Diejem Verlangen entsprach der Schutzmann Haldrich, ohne daß die Aufmerksamkeit anderer erregt wurde.

Schiffs-Katastrophe. Nach Meldungen aus Gravesend ist der britische Dampfer „Regulus“ mit dem spanischen Dampfer „Enero“ auf der Höhe von Dungeness am Freitag Abend zusammengestoßen.

Eine Liebestragödie, die seit einiger Zeit in Hainichen in Sachsen spielte, fand in der Nacht zum Sonntag in Berlin im Tiergarten einer blutigen Abklärung.

Die Diebstähle in den D-Zügen nehmen ihren Fortgang. Es ist schon wiederholt berichtet worden, daß als Urheberin der fortgesetzten Diebesfahrten eine internationale Gesellschaft gilt.

Der ehrliche Defraudant. Der Kassierer des Lemberger Staatsbahnhofes, Ritter von Trzinski, war vor kurzem nach Veruntreuung von 6800 Kr. flüchtig geworden.

Weshalb ein Reserveoffizier sich duellieren mußte, kam bei einer Gerichtsverhandlung in Köln zu Tage. Ein Referendar und ein Student waren Freunde.

Die richtige Zubereitung ist eine Hauptbedingung für den Geschmack eines jeden Kaffees. Es kann deswegen nur dann ein Urtheil über ihn gefällt werden, wenn zuerst die in der Praxis bestbewährte Art getocht wird.

sich darauf ablehnen, daß er bei Auswahl und Beaufichtigung seines Beauftragten die erforderliche Sorgfalt angewandt habe. Das Gericht hat zunächst durch Zwischenurtheil über den Grund des Anspruchs entschieden.

Doppel-Selbstmord. In Wilhelmshafen stürzten sich, fest zusammengebunden, ein junger Mann von 22 Jahren und ein 16jähriges Mädchen in den Jade-Ems-Kanal und ertranken.

Ueber die Arretirung des Frh. Dr. jur. Anita Augspurg in Weimar wird noch gemeldet: Kürzlich wurde aus einer kleinen württembergischen Stadt gemeldet, daß ein Polizist eine Professorgattin verhaftete.

Am 14. März 1903 sind 100 Jahre seit Klopstocks Tode verfloßen, das Grab des Dichters befindet sich bekanntlich auf dem Kirchhofe zu Ottersen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in der Amselstraße. Eine dort wohnende Frau hatte ein kleines Kind in Pflege.

Mannigfaltiges.

Der Prozeß des Fräul. Anua Milewsky gegen den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat in dem Termin am Freitag einen theilweisen Abschluß gefunden.

schwer entbehren können, sind verloren gegangen und die Stimmung über die Katastrophe ist in der Stadt eine sehr gedrückte. Mehrere Konkurse der angesehensten Bürger sind schon angemeldet.

Der Arbeiter Jakob Schöber in Leezen konnte am 1. d. M. auf eine 30-jährige, ununterbrochene Arbeitszeit im landwirthschaftlichen Betriebe des Gemeindevorstehers S. J. Möller zurückblicken.

In selbstmörderischer Absicht warf sich ein Altonaer Polizist vor die Pferde eines Lastwagens; da der Kutscher aber die Pferde herumtrieb, kam er mit geringen Verletzungen davon.

Am 14. März 1903 sind 100 Jahre seit Klopstocks Tode verfloßen, das Grab des Dichters befindet sich bekanntlich auf dem Kirchhofe zu Ottersen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in der Amselstraße. Eine dort wohnende Frau hatte ein kleines Kind in Pflege.

Mannigfaltiges.

Der Prozeß des Fräul. Anua Milewsky gegen den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat in dem Termin am Freitag einen theilweisen Abschluß gefunden.

täglich zweimalige Bestellung hatten, sollten die übrigen Ortsthafnen dieses Bestellsich mit einer Bestellung begnügen.

Bei dem Preis-Stat im Lokale des Schulz war die Preisvertheilung folgende: 1. Herr C. Tange, 2. Herr 3. Herr Wied, 4. Herr J. Timmermann.

Der zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bramfeld gewählte Landmann Müller ist vom Königl. Landrath als solcher bestätigt worden.

Als Nachwächter der Gemeinde Kirchstedt wurde der Arbeiter F. Tange bestätigt.

Neumünster, 2. November. Hier sollten heute der geschäftsführende Ausschuß und die Vertreter der einzelnen Kreise Schleswig-Holsteins, um über die Errichtung eines Provinzial-Denkmal für den General von Wrangel, den „Trommler von Kolbing“, zu beschließen.

Die Stadt Wandsbeck war durch Herrn Director Goos vertreten. Die abgeschlossenen Sammlungen haben 9500 Mark ergeben, außerdem haben die Städte Rendsburg und Flensburg je 3000 Mark und Hadersleben 1500 Mark zur Verfügung gestellt für den Fall, daß die betreffende Stadt das Denkmal erhalten werde.

kleine Mittheilungen.

Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten am 4. d. M. die Eheleute Joh. von Appen und Frau in Sülldorf bei Blankenese.

Der Hofbesitzer Fries in Have bei Badeseleben, ein Vertrauensmann der dänischen Partei, wurde erschossen aufgefunden.

Ein Kutscher aus Schiffel fand dadurch seinen Tod, daß er, als seine Pferde durchgingen, vom Wagen stürzte und überfahren wurde.

Ein Gefreiter vom Schleswiger Infanterie-Regiment, der sich von seinem Haupttheil heimlich entfernt hatte, wurde gestern Tage an der Säbelkoppel erfangt in der Buxtehuder Feldmark aufgefunden.

Ein Landmann in Groß-Bollstedt bei Rottorf traf nach dem Abräumen eines großen Steins auf seinem Felde auf einen Fuß tiefen Raum, dessen Seiten aus großen Steinblöcken gemauert war.

Der Vorstand des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverleger wurde persönlich dem Oberpräsidenten in Schleswig als Feiertag oder aber um Gewährung der hinfälligen Beschäftigungszeit für den Zeitungsverleger an diesem Tage. Ersteres ist der Oberpräsident nach den bekannten Ministerialerlassen als nicht anerkennend erklärt, im übrigen aber seine Bereitwilligkeit, den weiteren Wünschen der Zeitungsverleger entgegenzukommen, offen an dem Tag gelegt.

Der Zusammenbruch der Viktoria-Brauerei in Londern bedeutet für manche Kleinrentner der Stadt geradezu eine Katastrophe.

Am 1. d. M. ...

